

## Jahresbericht 2017

**Dr. Heinz Fischer, Bundespräsident i.R. aus Österreich** mit langjährigem Einblick in die Entwicklung der österreichisch-chinesischen Gesellschaft gleichzeitig auch in die der EU, referierte am 19. September 2017 zum Thema „*Europa und China*“ und schloss den Kreis der Veranstaltungen des Ladanyi-Vereins 2017, welches **Prof. Dr. Erich Zettl** mit seinem Vortrag zum Thema „*Porzellan und Porzellankunst – eine kulturelle Brücke zwischen China und Europa*“ am 14. März eröffnete, worauf das Referat von Prof. **Dr. Christoph Stückelberger** am 16. Juni zum Thema „*Christliche Unternehmer/Innen in China*“ folgte. **Stephan Rothlins** Lageeinschätzung und Geschäftserfahrung in China unter dem Thema „*Sich in China ethisch positionieren*“ fand am 18. September statt.

### Zu den einzelnen Veranstaltungen

#### 14. März Vortrag von Prof Dr. Erich Zettl

##### *Porzellan und Porzellankunst – eine kulturelle Brücke zwischen China und Europa*

Paul Widmer stellte seinen Freund aus dem Bodensee-Institut, den Referenten Erich Zettl, dem interessierten Publikum vor. Erich Zettl begann mit einer Zeitreise in die Anfänge des Christentums, aus dem die ersten Porzellanerzeugnisse Chinas datieren. Der Weg des Porzellans von China nach Europa führte durch den Vorderen Orient. Die Seidenstrassen waren damals die wichtigsten Handelswege. Als die Portugiesen, den Seeweg nach Indien als erste geschafft hatten, interessierten sich nicht nur sie für das chinesische Porzellan. So wurden in Italien um 1500 erste Versuche unternommen, das in Europa sehr beliebte chinesische Porzellan herzustellen. Man begnügte sich vorerst, die aus China viel bewunderten Figuren und Formen nachzuahmen und ähnlich wie in der Bildkunst mischten sich europäische Stilrichtungen mit chinesischen. Auch die Früchte der 500 jährigen Reformation als Epoche mit karger Ausdrucksweise, so Zettel, wurden in der Porzellankunst deutlich. Endlich lüftete sich das Geheimnis aus einem Versagen eines Lehrlings in der Praxis, was vorherige Berechnungen und Theorien nicht möglich gemacht hatten. Glücklicher Finder des chinesischen Porzellans war Johann Friedrich Böttger in Dresden, Chemiker, Alchemist und Erfinder im Jahr 1710.

#### 16. Juni Vortrag von Prof. Dr. Dr. h.c. Christoph Stückelberger

##### *Christliche Unternehmer/Innen in China Erfolge, Herausforderungen und Perspektiven*

Christoph Stückelbergers Bezug zu China ist familiär bedingt, als 1951 sein Onkel, Missionar, China verlassen musste.

Staatsbetriebe dominierten während Jahrzehnten die chinesische Geschäftslandschaft. Durch die Privatisierung anfangs der 1980 er Jahre unter Deng Xiaoping wurden Staatsbetriebe zur Privatisierung ermutigt. Daraus bildeten sich im Weiteren aus kleinen Betrieben grössere Firmen, die bis zu 10'000 Mitarbeiter aufweisen können. 3%-5% der Unternehmer sind Christen während Buddhisten in der Unterzahl sind. Einige von ihnen fragen sich, wie man ein Unternehmen christlich führt. Sie erhalten insbesondere bei *gafoundation* Aufschluss. Müssen im Unternehmen alle Mitarbeiter Christen sein, oder gilt es christliche Werte umzusetzen? So etwa fragen sich viele.

Christlich motivierte Unternehmen finden Orientierung, indem sie eine zweijährige Ausbildung absolvieren. 150 Fragen zum Christentum, zur Verminderung der Korruption lassen zahlreiche biblische Geschichten beiziehen. War Abraham ein Grossunternehmer, Zachäus als Zöllner, Joseph, oder die Mäzeninnen Maria Magdalena, Johanna, vorbildlich da sie alle ihren Reichtum teilten? Konflikte werden in vielen Gleichnissen modellhaft aufgezeigt. Das Zinswesen nach John Calvin darf nicht eng betrachtet werden.

Eine Reise mit chinesischen Unternehmern nach Kamerun zeigte anfänglich die kulturbedingt zögerlichen Annäherungsversuche. Wenn in Kamerun das Christentum pulsiert, war es für chinesische Unternehmer/Innen deutlich spürbar, was ihnen fehlt und was die Schätze Afrikas sind. Es gibt eine starke Zensur in China. Chinesische Unternehmer präsentieren sich nicht in Kirchen, sondern führen in erster Linie ihre Betriebe und sind dem Staat angesichts des spürbaren materiellen Fortschritts loyal. 20'000 Streiks pro Jahr zeigen die Unstimmigkeiten zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern.

Im Unterschied zum Westen, wo erst erfahrene bestanden Unternehmen spenden, wird in China schon in jungen Jahren zu spenden – leider werden oft gross angekündigte Spenden dann doch nicht bezahlt.

### **18. September 2017 Generalversammlung**

Dank der grosszügigen Spende von CHF 6'000 eines Vereinsmitglieds konnten wir die Aufwendungen für die erste Ladanyi-Vorlesung weit besser verkraften. An dieser Stelle ein ganz herzlicher Dank unserem Spender! So beläuft sich das Vereinsvermögen im Rechnungsjahr 2016 bei einem Verlust von CHF 467.- immer noch auf CHF 11'030.-

Als Kassier wurde Karl Bachmann, Buchhaltungslehrer aus Winterthur gewählt.

### **18. September Vortrag von Dr. Stephan Rothlin SJ**

#### ***Sich in China ethisch positionieren - Rothlin CSR, Beispiel einer gangbaren Wirtschaftsethik***

Die Grosswetterlage Chinas kurz vor dem 19. Parteitag mit den Erneuerungswahlen, an dem Xi Jinping seine Macht weiter ausdehnen wird, fasste Stephan Rothlin SJ in 12 Bereichen zusammen, wovon in diesem Bericht nicht alle erwähnt werden. Schwerpunkt der vergangenen 5 Jahre bildete die Anti-korruptionskampagne unter Xi Jinping. Die Partei bestimmt, was gilt, der Dialog mit Regierungsbeamten muss gesucht werden. Das Gespräch mit Ausländern wird neuerdings zum Teil unter Professoren gemieden.

Ein Beispiel des erbitterten Konkurrenzkampfes nach der bewilligten Auflösung einer einzigen staatlichen Telekommunikationsfirma in China in verschiedene kleinere erfolgte nach dem Beitritt der chinesischen Volksrepublik in die WTO. Der unsauber geführte Wettkampf um die Vormachtstellung der nun privatisierten Firmen konnte durch die territoriale Entflechtung zur Zufriedenheit aller Beteiligten überwunden werden.

Die Haltung der Jesuiten, von anderen Kulturen zu lernen, um deren Weisheiten in den Dialog christlicher Wertvorstellungen zu bringen, hat sich über die Jahrhunderte trotz Kulturrevolution und Kommunismus durchgezogen. Die jesuitische Missionsgeschichte begann im 16. Jahrhundert mit Franz-Xaver. Ihm folgte Ende 16. Jh. Mateo Ricci (Li Madou), welcher 1599 in Peking vom chinesischen Kaiser empfangen wurde, um dort seine wissenschaftlichen Erkenntnisse vorzubringen (Karte, mit China als Reich der Mitte, eine Uhr und astronomische Geräte)

Am 23. August 2017 zerstörte ein Taifun das Macau-Ricci-Institut die Bibliothek und sämtliche neuen Computer, die Stephan Rothlin beschafft hatte. Der Schaden belaufe sich nach ersten Schätzungen auf 1 ½ Mio CHF. So beginnt für Stephan und seine Mitbrüder vor Ort der Aufbau von Neuem. Hilfe erhofft sich Stephan vor allem von der Regierung Macaös.

Xi Jinping lud 28 Staaten nach Peking zur Bekanntmachung des Projekts **One Belt one Road – Seidenstrasse** ein. Doris Leuthard aus der Schweiz folgte der Einladung, was ein Erfolg ist. Das Projekt würde mit den zentralasiatischen Staaten Entwicklungsländer und auch Afrika betreffen.

Trotz fortschrittlicher Umweltgesetze wird je weiter von der strengen Zentrumsregierung entfernt, desto massloser die Umwelt gefährdet. Vergiftete Böden entstanden aufgrund einer Chemiefirma, deren Abwasser eine Fläche, die viermal so gross wie Deutschland ist, verseuchte. Weiter ist die

Korruption weiter unüberwindbar. Beispielsweise Bezahlung einer Ausbildung eines Firmenangehörigen - um nachher erpresserisch wirken zu können oder einfach Schmiergeldbezahlungen, um an Informationen zu kommen. In Wuxi, nahe von Shanghai bot sich Stephan die Möglichkeit mit über 100 Chinesen (Ehepaaren) aus der Schrift zum Unternehmer berufen (Kardinal Turkson vgl 1. Ladanyi-Lecture [www.ladanyi.ch](http://www.ladanyi.ch)) Impulse für den Geschäftsalltag zu übernehmen. In China gibt es eine Gesellschaft von Ärzten, die sich für faire Löhne ihrer Angestellten stark machten.

Der Gegenwind gegenüber Wirtschaftsethik ist immer wieder Realität. Der Konfuzianismus steht der chinesischen Regierung zur Verfügung, erfährt aber auch Kritik, wie akademisches Gewäsch oder bildlich ausgedrückt, eine gedankliche Ruine zu sein. Stephan beruft sich auf P. Yves Raguin (1912-1998) der den interreligiösen Dialog mit dem apophatischen Gebet „Gebet ohne Gegenstand“ aufgrund der in China gegenwärtigen Weltreligionen wie Buddhismus, Daoismus, Islam, Christentum entwickelt und propagiert hatte. Weihnachten in Pekings Westkirche zu feiern, ist ergreifend- eine gemeinschaftsstiftende Erfahrung. Unter jungen Unternehmern sucht man nach der eigenen Berufung und richtet sich in zweiter Linie nach den Erfordernissen des Geschäfts. Nach Nabi Yamin aus dem Libanon gilt es, aus der Stille herauszuspüren, was der nächste Schritt im Berufsalltag ist.

## 19. September 2. Ladanyi-Vorlesung

**Dr. Heinz Fischer. Bundespräsident i.R. aus Österreich**



### Europa und China

Dr. Heinz Fischer begann: „China war für mich das grosse Land der Mitte, geprägt durch eine eigene Kontinuität. Bedeutsam in den letzten Jahrzehnten sind Mao Tse Tong und die darauffolgende Öffnung nach Europa und die anderen Teile der Welt. Nachdem 1950 der österreichische Bundeskanzler Kreisky erste diplomatische Beziehungen zu knüpfen begann, war es 1974 mir und meiner Frau zum ersten Mal gegönnt nach China kurz vor der Endphase des Regimes von Mao Tse Tong zu reisen. Acht weitere Reisen als Fraktionsvorsitzender im österr. Nationalrat, als österreichischer Minister für Wissenschaft und Forschung, als Parlamentspräsident und als Bundespräsident sollten folgen: meine zehnte Reise nach China habe ich vorgestern, am 17. September, einen Monat vor Beginn des 19. Parteitages der KPCh am 18. Oktober 2017 beendet. Früher war die Industrie international nicht konkurrenzfähig. Die Erträge der Landwirtschaft absolut ungenügend und große Hungersnöte die Folge. Peking war eine Stadt der Radfahrer, Shanghai eine Stadt mit einstöckigen Häusern in von Bäumen gesäumten Straßen und das Leben auf dem Land besonders hart und mühsam. Die KP unter der Führung Maos war allgegenwärtig und zu ihren Inhalten zählte die Mao These von der Unvermeidlichkeit des Krieges. Heute mit 1.4 Mrd Einwohner hat China mehr Einwohner als die USA, Russland, die EU, Japan, Brasilien, Kanada und Australien zusammen

Die Epoche der Aufklärung im 18. Jahrhundert hat in China nie stattgefunden auch nicht zwei totalitäre Kriege im 20. Jahrhundert. In der zweiten Hälfte des 20. Jh. begann „die Europaidee“ als Bündnis zwischen 6 Staaten – nämlich Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien, Niederlande und Luxemburg –unter dem Titel EWG (Europäische Wirtschaftsgemeinschaft). Die Erweiterungen der EU von 6 auf 9 Staaten, dann von 9 auf 12 und im Jahr 1995 – durch den Beitritt von Österreich, Schwe-

den und Finnland – von 12 auf 15 Staaten, waren weitgehend problemlos zu verdauen. Die Europäische Union, in der sich derzeit 500 Mio. Europäer aus 28 europäischen Staaten zusammen geschlossen haben, ist in meinen Augen zwar sinnvoll zustande gekommen, um die aus der Nachkriegszeit stammende Spaltung zwischen Ost- und Westeuropa zu überwinden. Allerdings vollzieht Grossbritannien den Austritt, was auf die Schwierigkeiten der EU hinweist. Ich persönlich bin ein überzeugter Anhänger des Gedankens der europäischen Zusammenarbeit und der europäischen Integration. Gerade in Zeiten der Gewalt und der ungelösten Probleme an den Aussengrenzen Europas ist es wichtig das „**Friedensprojekt Europa**“ hoch zu halten. Junkers Ideen: Radikale Erweiterung der Eurozone, Stärkung der gemeinsamen Verteidigung Europas und gross angelegte Investitionsoffensive für Afrika und das Definieren der “Final Goals“ stiessen auf wenig Gehör. Es gibt nicht nur viel Spaltung in Europa, sondern auch viel Angst vor Populisten und EU Kritikern. Das ist in China nicht verborgen geblieben und man bekommt, wenn man mit chinesischen Politikern spricht, immer häufiger Fragen nach der Handlungsfähigkeit und der Kohäsionsfähigkeit der EU gestellt.

Unter Deng Xiaoping, als China die Open Door Politik begann, fand eine Annäherungswelle zwischen den USA und China sowie auch zahlreichen europäischen Staaten statt. Dabei halfen der Fall der Berliner Mauer und der des Eisernen Vorhangs. Auch nach den tragischen Ereignissen am Tian’anemen Platz in Peking 1989 wurde die Zusammenarbeit seitens Chinas und Europas weitergeführt. Alle, ob China oder Europa stehen vor einer innerstaatlichen, wirtschaftlichen und sozialen Differenzierung, die ethnisch und geographisch bedingt ist. Heute ist China **eine Supermacht** die Staatspräsident Xi Jinping mit starker Hand führt und international präsent ist. Regionale Gruppierungen sind die Folge: das Forum for China Africa Cooperation (FOCAC), die BRICS-Gruppe (durch Gründung der Entwicklungsbank gestärkt), „16+1“ Kooperation mit Ländern Zentral- und Osteuropas 2012, Shanghai Cooperation Organisation SCO neu auch mit Pakistan und Indien und nun die bedeutende Initiative „One belt, one road“ ein Bündel terroristischer, maritimer Handels-Investitions- und Kommunikationswegen zwischen Asien und Europa unter Einbezug von Afrika.

Im Jahr 2016 ist der Welt-BNP der EU, USA und China wie folgt verteilt: Europa 16,9%, China 16.5% und die USA 14,3%. Branko Milanovic, langjähriger Chefökonom der Weltbank, prophezeite, dass wenn Europa weiterhin niedrige Wachstumsraten und eine 5%Wachstumsrate China vergönnt seien, sich die Löhne in den nächsten **20 bis 30 Jahren** angleichen würden (Branko Milanovic Global Inequality, 2016). Die „America First Politik“ wird China mehr Raum auf der internationalen Bühne einräumen: globale, soziale Gerechtigkeit, wirtschaftliche Globalisierung, Multilateralismus, Bekämpfung des Klimawandels sind nur einige Ziele, welche China anstrebt. Lebten im Jahr 1990 in China 67% in Armut, sank dieser Anteil bis 2010 auf 11%. Aus dem Bauernland ist ein Land der Dienstleistungen gewachsen. Chinas Erfolgsgeschichte zieht eine dramatische Umweltverschmutzung nach sich, es existiert eine wachsende Ungleichheit in der Einkommen und Einkommens- und Vermögensverwaltung. Außerdem müssen Lösungen für das jetzt noch unzureichende Sozialsystem gefunden werden. Der Gini Koeffizient betrug 1975 25% und 2010 40%. Die Ziele des aktuellen 5-Jahresplans lauten: 70 Mio Menschen aus der Armut holen. Ausbildungszeit durchschnittlich von 10,2 Jahre auf 10,8 Jahre erhöhen, medizinische Versorgung verbessern. Es ist richtig, dass es zwischen China und Europa zusätzlich zum Austausch auf politischer und wirtschaftlicher Ebene auch zu einem verstärkten **Dialog** bei der Analyse und Entwicklung **sozialpolitischer Maßnahmen** kommt.

Die logische Konsequenz davon ist, den Dialog zu intensivieren, die Partnerschaft zu stärken und die Zusammenarbeit zwischen China und Europa weiter auszubauen.“

